

Forschungsprojekt „Hitlers Straßen“ in den Sudeten

Initiator: Dr. hab. Tomasz Przerwa

Die bisherigen Forschungen zu den „Straßen Adolf Hitlers“ konzentrierten sich auf die Reichsautobahnen, die als innovativer Straßenverkehrsweg das Bild der deutschen Straßenmodernisierung in den 1930er Jahre prägten. Den Um- und Ausbau der Landstraßen in der Zwischenkriegszeit haben Verkehrshistoriker hingegen vernachlässigt. So ist es nicht verwunderlich, dass es kaum Studien zur Deutschen Alpenstraße und ihrem schlesischen Pendant, der Sudetenstraße, gibt.

Diese Feststellung bezieht sich vor allem auf die deutsche Geschichtsschreibung, während die meisten polnischen Historiker dieses Defizit gar nicht erkennen. Auch nur wenige polnische Journalisten und Landeskundler stufen das Thema als beachtenswert ein. Richtet man den Blick auf Schlesien, so tritt der genannte Mangel überdeutlich zu Tage, denn die wenigen bisher zum schlesischen Straßenbau erschienen Beiträge enthalten mehr Vermutungen und Zuschreibungen als fundierte Aussagen auf Basis quellengestützter Primärstudien. Das lässt sich mit der Tatsache belegen, dass die Sudetenstraße fast immer im militärischen (strategischen) Kontext beschrieben wird, obgleich genügend Archivmaterial für eine realistische Untersuchung zur Verfügung steht. Aufkommende Zweifel an der militärischen Bedeutung der Straße werden sofort mit der apodiktischen Frage konterkariert: Seit wann haben die Nazis touristische Aussichtsstraßen gebaut?

Insofern erscheint es dringend erforderlich, die Entwicklung der Motorisierung in der Provinz Schlesien, den Ausbau der Straßeninfrastruktur und die generellen Veränderungen bei Transport, Verkehr und Mobilität seit Beginn des 20. Jahrhunderts, vor allem aber in der Zwischenkriegszeit, grundlegend zu durchleuchten, um die vorhandenen Wissenslücken mit Fakten zu schließen. Das derzeitige Interesse an der Geschichte der schlesischen Eisenbahnen kann hier kaum weiterhelfen, weil es sich auf das 19. Jahrhundert konzentriert, als der überwiegende Teil der Haupt- und Nebenbahnstrecken errichtet wurde. Seit Mitte der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ist das frühere „Monopol“ des Schienenverkehrs allerdings Vergangenheit.

Aus diesem Grund lohnt es, sich intensiv mit den schlesischen Straßenbauten zu befassen, insbesondere mit jenen Vorhaben, die damals in der Sudetenregion in Arbeit gewesen waren: die Reichsautobahnen Breslau - Wien und Görlitz - Schweidnitz, die Sudetenstraße, die Spindlerpaß-Straße und eine Reihe kleinerer Strecken. Sie alle waren dazu bestimmt, den Straßenverkehr zu verbessern, den Fremdenverkehr zu fördern, die Arbeitslosigkeit zu verringern und die Macht des Dritten Reiches zu demonstrieren. Um zum Kern der Investitionen in die Straßeninfrastruktur vorzudringen und die NS-Propaganda zu entlarven, wird zunächst das schlesische Straßenbauprogramm der 1920er Jahre auf dem Hintergrund der allgemeinen Straßenmodernisierung im Deutschen Reich analysiert. Darüber hinaus soll ein Vergleich des Sudetenstraßenprojekts mit ähnlich gelagerten Konzepten in anderen deutschen Regionen (Deutsche Alpenstraße, Schwarzwald-Hochstraße, Straßenbau im Harz) sowie Bauvorhaben in der Tschechoslowakei weitere Erkenntnisse bringen.

Von besonderem Interesse ist die Sudetenstraße als ‚Marke‘ mit ihrem spezifischem Logo, doch sollen darüber der Um- und Ausbau vorhandener Chausseen und der Neubau der Strecken Bad Flinsberg – Schreiberhau und Brand – Seitendorf nicht vernachlässigt werden. Zu beachten ist, dass das NS-Regime die schon viel früher in Schlesien entwickelten Straßentwürfe einfach übernommen und fortgeführt hat, u.a. den Bäderring in der Grafschaft Glatz und die Randstraße im Riesengebirge. Gegenüber der ursprünglichen, heute längst vergessene Planung für eine „Nur-Autostraße“ Breslau - Zobtengebirge – Eulengebirge wurden die Trasse zwar an eine andere Stelle verlegt, doch war der Entwurf aus der Zeit der Weimarer Republik sozusagen die ‚Blaupause‘ für den Straßenbau im ‚Dritten Reich‘.

Das Material für diese Studie wird derzeit zusammengestellt. Sie wird sich vor allen Dingen mit den Grundlagen des modernen Straßenbaus im damaligen Deutschland, der Motorisierung in Schlesien und den Ideen zu Panorama- und Touristenstraßen beschäftigen, ihr Augenmerk also weniger auf die Straßenbautechnik richten.

Die geplante Publikation soll 2017 in polnischer Sprache unter dem Titel *„Hitlers Straßen“ in den Sudeten* erscheinen.

Personen, die zu einer Zusammenarbeit bereit sind oder das Projekt in geeigneter Weise unterstützen wollen, bitte ich um Kontaktaufnahme.

Adresse:

Dr. hab. Tomasz Przerwa

Universität Breslau, Historisches Institut, Abteilung für die Geschichte Schlesiens,

Email: mrowek@post.pl oder tomasz.przerwa@uwr.edu.pl